

Abschlussrede
der Seminarsprecherin Gudrun Schattschneider
zum Seminar für Sicherheitspolitik 2010 der Bundesakademie für
Sicherheitspolitik
am 25. Juni 2010 in Berlin

Sehr geehrter Herr Bundesminister Niebel, lieber Herr Lahl, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter des SP 10,

als wir vor sechs Monaten zum ersten Mal den Weg zum Seminar für Sicherheitspolitik 2010 durch das winterlich vereiste Pankow schlidderten, war uns allen ein wenig bang ums Herz. Was würden die vor uns liegenden sechs Monate bringen? – Und ich für meinen Teil wurde dann gleich in den ersten Tagen in eine Art Schockzustand versetzt, als ich mit Begriffen wie „Sicherheitsperzeption“, „Biodeutscher“, „Monovalenter adjuvantierter Subunit-Impfstoff“, „Diversivitätsfaktor“, „Sozialisierungsschleife“, „chatham-house-rule“, „valabel“ und noch einigen mehr konfrontiert wurde. Plötzlich war ich mir nicht mehr so sicher, am richtigen Ort zu sein.

Doch ein Blick in die Augen meiner neuen Mitstreiterinnen und Mitstreiter zeigte mir: Ich war nicht alleine in meiner Ratlosigkeit. Mehr noch: Ich konnte mit Begriffen wie „Dislozieren“, STAN-Verhandlungen, „StOffzR“ und MEDEVAC ähnlich ratlose Blicke bei den anderen auslösen!

Heute sind wir mit all diesen Begriffen und ihren Hintergründen sehr gut vertraut. Und die Ratlosigkeit der ersten Tage hat uns klar vor Augen geführt, dass zu einer gelungenen Vernetzung ein gemeinsames Verständnis, eine gemeinsame Sprache, unverzichtbare Voraussetzung ist. Gemeinsames Handeln setzt ein gemeinsam definiertes Ziel voraus, auf das sich im Idealfall alle vorher im Dialog geeinigt haben. Der Dialog wiederum setzt das gegenseitige Verstehen voraus. Sonst kommt es zum klassischen „Missverständnis“.

Als wir aus den verschiedensten Ressorts, Bereichen, Institutionen, Wirtschaftsunternehmen und Organisationen zusammen gewürfelt wurden, dachten wir ganz unbedarft, wir würden uns gegenseitig schon verstehen und der Dialog zumindest dürfte doch kein Problem sein. Wir wurden sehr bald eines besseren belehrt.

Und das nicht nur, weil unsere ausländischen Teilnehmer immer mal wieder neue Wortschöpfungen in die Diskussion einbrachten, die uns so

manches Mal sogar näher an den Kern der Diskussion brachten. Liebe Christine Chaulieu, lieber Dan Howard, lieber Pascal Anthierens: Ohne Euch wäre unser Seminar in vielerlei Hinsicht ärmer gewesen und ich weiß, dass ich im Namen aller spreche, wenn ich Euch an dieser Stelle ganz heraus gehoben für Euer herausragendes Engagement, Eure Integrationsfähigkeit, Euren Humor und Eure Belastbarkeit danke!

Ich erinnere mich an eine Diskussion zum Sicherheitsbegriff in einer der ersten Wochen unseres Lehrganges. Ich war damals sehr erstaunt, wie unterschiedlich schon allein der Begriff der Sicherheit von den einzelnen Ressorts bewertet wird. Da wurden Fragen diskutiert wie: Was ist Sicherheit? Gibt es die totale Sicherheit? Ist die äußere oder die innere Sicherheit wichtiger? Wo fängt äußere Sicherheit überhaupt an und wo hört sie auf? Welche Faktoren sind mitbestimmend, wenn es um Sicherheit geht? Wie viel Freiheit darf im Namen der Sicherheit eingeschränkt werden?

Ich kann Ihnen sagen: Die Diskussionen verliefen nicht nur in friedlichen Fahrwassern. Aber: wir haben einen gemeinsamen Nenner, ein gemeinsames Verständnis gefunden und konnten so in den ersten Wochen ein sprachliches Fundament für das gesamte Seminar legen.

Kaum war uns das gelungen, wurden wir mit ausländischen Gesprächspartnern konfrontiert. Und siehe da: Wieder verstand nicht jeder das gleiche unter bestimmten Begriffen oder Worten. Ich erinnere dabei gerne an unsere Reise in den Nahen Osten: Was ist Demokratie? - oder wie einer unserer Syrischen Gesprächspartner es so nett formulierte: „How do you define democracy?“

Der Akademie für Sicherheitspolitik ist es in ihrem Programm gelungen, uns ein gemeinsames Verständnis zu geben. Wenn wir heute ressort-, bereichs- und organisationsübergreifend diskutieren, sind wir in der Lage, miteinander in den Dialog zu treten und die Themen auch aus der Perspektive des jeweils anderen zu betrachten. Aus meiner Sicht ist dies eine wesentliche Voraussetzung für vernetzte Sicherheit.

Aber das gegenseitige Verständnis ist nur ein Baustein, ein Anfang. Daneben und darüber hinaus hat sich die Bundesakademie für Sicherheitspolitik als Zielsetzung für das sechsmonatige Seminar noch deutlich mehr ins Auftragsbuch geschrieben: Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sollte eine umfassende, ressortübergreifende und internationale Sichtweise sicherheitspolitischer Fragestellungen vermittelt werden.

Dabei wurde uns Sicherheitspolitik in einer gelungen Mischung aus Theorie und Praxis vermittelt. Neben Vorträgen, Paneldiskussionen und Workshops konnten wir unser erworbenes Wissen in einem Medientraining und später in einem anspruchsvollen Planspiel ausprobieren. Und in unserer Seminarübergreifenden Aufgabe haben wir sehr aktuell unsere Vorstellungen zu Russlands Stellung in der EU und die deutsche Sichtweise dargelegt. In diesem Zusammenhang möchte ich dem Redaktionsteam des SP 10, namentlich Dietrich Pohl und Cordula Hallmann, den Dank aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer aussprechen. Ohne Euch hätte es unsere Abschlussarbeit in der vorliegenden Form sicher nicht gegeben!

Wenn man sich mit Sicherheits- und Außenpolitik beschäftigt, reicht es nicht, im beschaulichen Pankow ein anspruchsvolles Programm zu genießen. Man muss hinaus in die Welt! Das weiß auch die Bundesakademie für Sicherheitspolitik und hat uns aus diesem Grund auf teilweise sehr anstrengende Studienreisen und Feldstudien geschickt. Wir haben auf diesen Reisen ein sehr umfassendes Bild vermittelt bekommen und zumindest ich bewerte heute Nachrichten aus dem In- und Ausland mit einem deutlich anderen Blickwinkel als noch vor sechs Monaten.

Kaum waren wir zum Beispiel aus Moskau zurückgekehrt, gab es dort den Anschlag auf die U-Bahn. Und drei Tage nach unserer Ausreise aus Israel wurde der Hilfskonvoi vor dem Gaza-Streifen angehalten. Ihren Besuch in Israel, sehr geehrter Herr Minister, haben wir natürlich entsprechend aufmerksam verfolgt und im Seminar diskutiert.

Aber das ist noch immer nicht alles, was die Bundesakademie für Sicherheitspolitik mit ihrem „Flagschiff“, wie sie unser Seminar gerne nennt, erreichen will: in einem sehr ambitionierten Alumni-Konzept soll der heutige Tag nicht das Ende, sondern der Anfang einer erfolgreichen, langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit und eines kontinuierlichen Gedankenaustausches aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein.

Lieber Herr Lahl, lieber Herr Kurz, liebe Studienreferenten, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAKS: Ihnen gilt der Dank der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des SP 10 für eine gelungene Vernetzung, einen Wissenszuwachs auf höchstem Niveau und nicht zu vergessen: Für eine super tolle Zeit! Wir werden diesen Lehrgang sicher nicht vergessen.

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter des SP 10 - oder wie ein Mitglied unseres Seminars sagen würde: Liebe Panzerinnen und Panzer – ohne Euch wäre das alles nichts! Die gemeinsame Zeit hat uns zu einer Gruppe gemacht, die sicher nicht so schnell wieder auseinander fallen wird. Ich empfinde es als große Ehre – und das sage ich jetzt nicht nur so dahin – jeden einzelnen von Euch kennen gelernt zu haben. Ich freue mich auf unser Netzwerk „danach“.

Wir wären alle nicht hier, wenn unsere „Häuser“, also die Ministerien, Firmen, Einrichtungen, Organisationen und unsere Chefs uns nicht geschickt hätten. Dazu sind wir Ihnen zu großem Dank verpflichtet.

Ganz am Ende werden ja immer diejenigen erwähnt, die am allerwichtigsten sind. Und so will ich es auch heute halten: Die Familien! Aus Ihrer Perspektive ist Ihr Angehöriger ein halbes Jahr in so einer Art „Black Box“ verschwunden, die uns zeitlich und mental ganz und gar in Anspruch genommen hat. Das hätten wir niemals in dieser Form durchziehen und schaffen können, wenn unsere Familien uns nicht den Rücken frei gehalten und uns vertraut hätten. Ich weiß, ich spreche im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer des SP 10, wenn ich Ihnen dafür die höchste Anerkennung und den größten Dank ausspreche.

Auch wenn mir heute das Herz schwer ist, weil sechs sehr dichte, sehr ereignisreiche, sehr lehrreiche und natürlich auch sehr lustige Monate zu Ende gehen, so kann ich doch zum Abschluss im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer des SP 10 sagen:

Die vergangenen sechs Monate haben uns wesentlich weiter gebracht und wir sind stolz, dabei gewesen zu sein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit